

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 50 (1942)

Heft: 52

Artikel: Unsere Rotkreuz-Sektionen (Zweigvereine) und das Rekrutierungsproblem

Autor: Christeller, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzera

Rotkreuzchirurg - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa



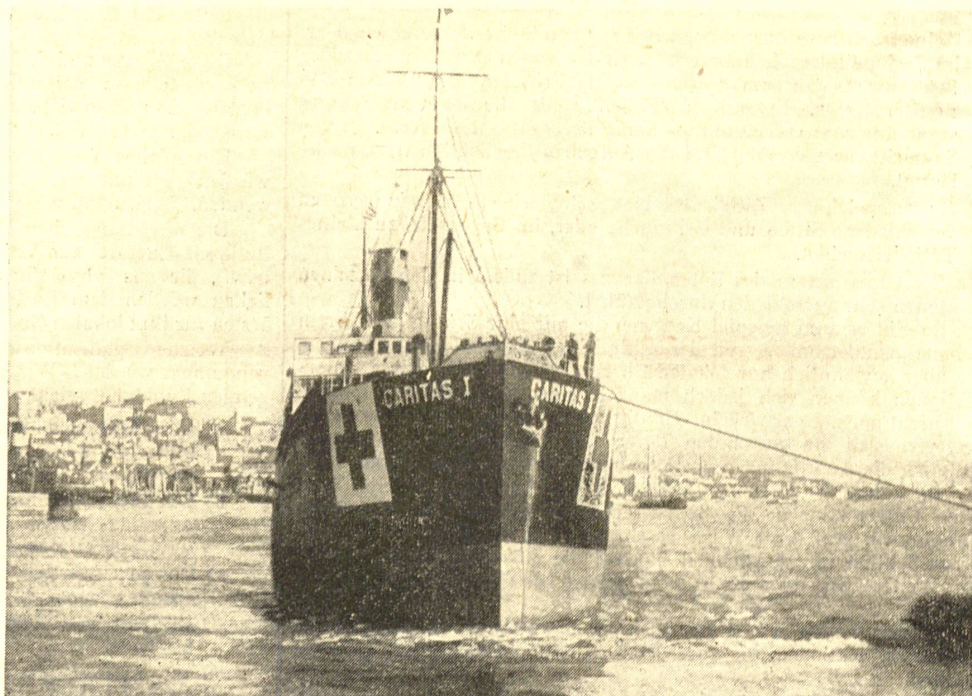
Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizzera e de la Lia svizzera dals Samaritains.

Das Rotkreuzschiff „Caritas I“

Schiff der Stiftung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, wird demnächst seine Fahrten im Mittelmeer und Atlantik zur Erfüllung humanitärer Missionen aufnehmen. An Bord des Schiffes veranstaltete Oberst Fritz Iselin, Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, einen Empfang zur Begrüssung von Admiral Ferraz, Präsident des Portugiesischen Roten Kreuzes. Anwesend war u. a. auch der Schweizer Gesandte Martin. Unser Bild zeigt das Schiff im Hafen von Lissabon. — Le bateau Croix-Rouge «Caritas I», navire appartenant à la fondation du Comité International de la Croix-Rouge, partira prochainement pour accomplir des missions humanitaires dans l'Atlantique et en Méditerranée. Le colonel Fritz Iselin, délégué du Comité International de la Croix-Rouge, a organisé à bord une réception pour saluer l'amiral Ferraz, président de la Croix-Rouge portugaise. Le Ministre suisse, M. Martin, était également présent. Notre photographie montre le «Caritas I» dans le port de Lisbonne. (Photo Photopress.)



Unsere Rotkreuz-Sektionen (Zweigvereine) und das Rekrutierungsproblem

In Kriegszeiten besteht die Hauptaufgabe des Schweiz. Roten Kreuzes darin, der Armee das Personal, Material und Kapital, das es in Friedenszeiten vorbereitet hat, zur Verfügung zu stellen.

Die Sanitätsdienstordnung II (SDO II) bestimmt dem Roten Kreuz in Artikel 508 die folgenden Aufgaben:

- die Vorbereitung für die Kriegstätigkeit;
- das Krankenpflegewesen;
- das Samariterwesen;
- die Seuchenbekämpfung;
- allgemeine Hilfeleistung;
- Ausbau der Vereinsorganisation.

Diese Aufgaben sind auch in den Statuten des Schweiz. Roten Kreuzes festgelegt.

Die SDO II auferlegt uns also schon in Friedenszeiten die Entwicklung und den Ausbau unserer Organisation.

Unsere Sektionen haben auf dem Gebiete der Sammlung von Geldmitteln, Bettwäsche, Kleidern, Verbandmaterial usw. Bedeutend-

des geleistet. Zahlreiche Freiwillige haben sich mit voller Kraft für unser Werk eingesetzt und unermüdlich bei der Bevölkerung geworben. Eine Reihe von Nähstuben und Depots wurden organisiert und durch eine nie erlahmende Tätigkeit bemerkenswerte Resultate erzielt.

Dürfen wir aber dasselbe von der Entwicklung und Ausdehnung unserer Sektionen sowie von der Rekrutierung des für die freiwilligen Sanitätsdetachements unentbehrlichen Personals sagen? Gewiss hat sich der Schweiz. Samariterbund sehr angestrengt, doch hauptsächlich zugunsten der lokalen Organisationen des Luftschutzes und, später, für den Sanitätsdienst der Ortswehr.

Allerdings wurden seine Mitglieder häufig von den zuständigen Instanzen — Luftschutz, Brigade- und Territorialärzten — geradezu zum Dienst in diesen lokalen Organisationen verpflichtet, für die sich dadurch die ganze Rekrutierung wesentlich einfacher gestaltete.

Dagegen müssen wir feststellen, dass die Aufrufe zu Beginn des Aktivdienstes für die Rekrutierung des Personals der Rotkreuz-Detachements nicht den erwarteten Erfolg zeigten.

Wie sähe es heute mit den Beständen unserer Formationen aus, hätte uns die Sektion FHD nach ihrer Gründung nicht Tausende von Frauen zur Verfügung gestellt?

Es ist deshalb dringend und wichtig, dass unsere Sektionen ihre Tätigkeit auf diesem Gebiete entwickeln, indem sie ihre Mitglieder-

zahl beträchtlich erhöhen und daraus Frauen rekrutieren, die dem freiwilligen Armeesaniätsdienst zugeteilt werden können.

Sollte da nicht eine gewisse Neuorganisation unserer Sektionen und unserer Methoden in Aussicht genommen werden? Unsere Anstrengungen sollten nicht nur den Geld- und Materialsammlungen dienen, sondern auch der Propaganda für die Rekrutierung neuer Mitglieder. Zum mindesten sollten sich diese beiden Aktionen ergänzen.

Um das Problem besser zu erfassen, ist es nötig, einen Blick auf Organisation, Tätigkeit und heutige Bestände der Rotkreuz-Sektionen zu werfen.

Als erstes macht sich die sehr grosse Verschiedenheit zwischen den einzelnen Zweigvereinen bemerkbar; wir sehen auch, dass gewisse Gegenden unseres Landes überhaupt noch nicht organisiert sind.

Andere Sektionen, vielleicht durch ihre Lage bevorzugt, sind sehr gut organisiert, zählen viele Mitglieder und entwickeln eine bedeutende Tätigkeit. Sie sind lebendig und tatenfreudig.

Einige jedoch existieren sozusagen nicht: wenig Mitglieder, kein Geld und — noch ärger — vollständige Gleichgültigkeit auf fast allen Gebieten.

Woher dieser Mangel an Tätigkeit und Lebendigkeit? Die Gründe sind verschieden; wir nennen nur einige davon:

- a) Durch den Beruf zu sehr in Anspruch genommene Vorstandsmitglieder können der Sektion nur sehr wenig und unregelmässig Zeit widmen.
- b) Mangel an Initiative, der vielleicht auf das Fehlen von Richtlinien und des Kontaktes mit dem Zentralsekretariat zurückzuführen ist.
- c) Keine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Samaritervereinen, oder, im Gegenteil, Durcheinanderbringen der beiden Organisationen: der Sektionspräsident amtiert ebenfalls als Präsident des lokalen Samaritervereins. In einigen Fällen stellt die Rotkreuz-Sektion sogar nur eine «vermummte» Samariterorganisation dar, die reine Samariterziele verfolgt und die Aufgaben der Sektionen vernachlässigt.
- d) Zu ausgedehntes Tätigkeitsgebiet, schwierige Verbindungen, zu verschiedene Sitten und Gebräuche oder, im Gegensatz, zu kleines Tätigkeitsgebiet.

Die Organisation des Roten Kreuzes ist zudem in den einzelnen Kantonen sehr verschieden durchgeführt.

So gibt es zum Beispiel Kantone, die nur eine Sektion auf ihrem Gebiete gebildet haben, von der zahlreiche Untersektionen abhängen, die aber gewöhnlich nur lokalen Charakter aufweisen. Diese Untersektionen können sich jedoch mangels einer gewissen Selbständigkeit nicht normal entwickeln. Häufig fehlen ihnen die Richtlinien, sie bewegen sich im gewohnten Trabe und beschränken sich darauf, lediglich die Anordnungen der kantonalen Sektion auszuführen.

In andern Kantonen befindet sich eine kantonale Sektion, aber ohne Untersektionen; die Samaritervereine übernehmen hier diese Funktionen. Auf diese Weise beschränkt sich die Tätigkeit der Rotkreuz-Sektion in Wirklichkeit nur auf die grösseren Städte.

Weitere Gegenden besitzen in jedem Distrikt eine unabhängige Sektion.

Ferner finden wir auch nach geographischen Gesichtspunkten eingeteilte Sektionen, die aber durch «Löcher» voneinander getrennt werden.

In Anbetracht dieser Verschiedenheit erscheint es unerlässlich, zuerst eine gewisse Einheitlichkeit in die Organisation der Sektionen zu bringen, bevor man zu einer intensiven Rekrutierungspropaganda schreitet.

Wie aber vorgehen?

Soll man sich der Gründung von kantonalen Sektionen zuwenden oder sind selbständige regionale Sektionen unter Berücksichtigung grosser Tätigkeitsgebiete vorzuziehen?

Wäre eine gewisse Zentralisation durch Gründung kantonalen Sektionen, von denen die Untersektionen abhängen, vorteilhaft? Oder würde dieses Vorgehen im Gegenteil Gefahren mit sich bringen, und wäre die Schaffung dezentralisierter regionaler Sektionen nicht doch vorzuziehen?

Viele Fragen stellen sich; ihre Lösung ist schwierig.

Der Hauptgrund für eine Reorganisation bildet die *fehlende Einheitlichkeit in der Arbeit und in den Richtlinien, die den Sektionen zugehen*.

Tatsächlich arbeiten und werben im gleichen Kanton, Brigade- oder Territorialkreis, mehrere Instanzen für die Rekrutierung von Freiwilligen, für Geld- und Materialsammlungen, ohne dass die eine mit der andern in Verbindung stünde. Diese schwerwiegende Tatsache ist geeignet, das Bestehende zu desorganisieren, da sie eine rationelle Verteilung des Personals und Materials verhindert und manchen guten Willen entmutigt.

Der Sektionspräsident erhält zum Beispiel vom Rotkreuz-Chefarzt die Weisungen, Materialsammlungen durchzuführen, Personal zu

rekrutieren, Auskunftsstellen und Hilfsstellen zu organisieren (Zweigvereinspräsidenten-Konferenz vom September 1941). Nachdem der Präsident sein Komitee orientiert hat und das Programm, das ihm zugewiesen wurde, ausführen will, bemerkt er, dass die Samariter und die Bevölkerung ohne sein Wissen schon von den Vertretern des Luftschutzes, von Territorial- oder Brigadeärzten, von Bataillons- oder Grenzregimentsärzten oder sogar von privaten Institutionen aufgesucht, Personal rekrutiert, zahlreiche Posten geschaffen, Material gesammelt und die Bevölkerung von links und rechts bearbeitet worden sind.

Wie soll unter diesen Bedingungen eine klare Arbeit möglich sein?

Sie werden sagen, die Hauptsache sei, dass die Arbeit durchgeführt werde. Das stimmt; aber wie viele falsche Schritte, Versuche und wiederholte Anfragen hat dieses Vorgehen nach sich gezogen, die bei der Bevölkerung den Eindruck von Unordnung und schlechter Zusammenarbeit hervorrufen!

Es steht uns fern, die Organisationen des freiwilligen Sanitätsdienstes, des Luftschutzes und der Ortswehr zu überwachen und zu monopolisieren. Wir stehen im Gegenteil bereit, diesen militärischen Instanzen zu dienen und ihre Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen.

Es scheint uns jedoch, dass es für alle vorteilhaft wäre, wenn die Bevölkerung und vor allem die Samaritervereine — sei es für die Werbung von freiwilligem Sanitätspersonal, sei es für Geld- und Materialsammlungen — *nur von einer Instanz* angefragt würden: dem Präsidenten der regionalen Rotkreuz-Sektion.

Würde eine solche zentrale Rotkreuzstelle in jedem Grenzbrigade- und Territorialkreis, an die sich alle daran interessierten Aerzte und die Leiter des Luftschutzes wenden könnten, nicht grossen Vorteil bieten?

Diese Aerzte und Leiter des Luftschutzes würden sich mit der Rotkreuzstelle in Verbindung setzen: wir brauchen so und so viel Personal, so und so viel Material, an diesem oder jenem Ort und innert dieser oder jener Frist.

Ein solches Vorgehen brächte die nötige Einheitlichkeit und es würden sich nur noch die Rotkreuz-Sektionen an die Bevölkerung wenden. Jedermann wäre damit sein Platz zugewiesen.

Die diensttauglichen Frauen ohne Verpflichtungen würden dem Rotkreuz-Chefarzt zur Verfügung gestellt (für die MSA, Sanitätszüge usw.), die aus physischen oder zivilen Gründen Nichtdiensttauglichen würden dem Luftschutz und den Territorial- oder Brigadeärzten für ihre lokalen Organisationen zugeteilt.

Welche Organisation müsste als Folgerung dieser Vorschläge vorgenommen werden? Wir glauben, dass die beste Lösung in den folgenden Punkten erreicht werden könnte.

- I. a) Den Sektionen, die allein das Gebiet eines ganzen Kantons umfassen, die Bildung von selbständigen regionalen Sektionen nahelegen.
- b) Die kantonalen Sektionen, die bereits zahlreiche lokale Untersektionen zählen, veranlassen, diese in regionale, ebenfalls selbständige Zweigvereine umzuwandeln.
- c) Die gegenwärtige Organisation der Distriktsektionen aufrecht erhalten.
- d) Bildung von Zweigvereinen überall da, wo noch Lücken bestehen.

Wir hätten auf diese Weise zahlreiche selbständige Sektionen, die weder zu gross noch zu klein wären, über gute Verbindungen verfügten und, was sehr wichtig ist, die gleiche Sprache, Religion, Tradition und Gewohnheit besässen. Dies wäre z. B. für die Ajoie, das Travers-Tal, den deutschen Berner Jura, das Joux-Tal und den ganzen Kanton Glarus usw. der Fall.

- II. Für die *militärischen Fragen* würden diese organisierten Sektionen innerhalb eines Territorial- oder Brigadekreises gruppiert, indem ein Komitee geschaffen würde, dem die Präsidenten der verschiedenen zu diesem Kreise gehörenden Sektionen, einige Präsidenten von Samaritervereinen, ein kompetenter Vertreter des Luftschutzes, der Territorial- oder Brigadearzt (*delegierter Sanitätsoffizier des Roten Kreuzes*) angehörten. Die Sektionen würden, was Organisation und Arbeitsmethoden anbetrifft, vollständige Unabhängigkeit bewahren.

Dieses Bezirks- oder Brigadekomitee, wenn wir es so nennen können, oder noch genauer, diese Gruppierung der regionalen Sektionen, würde über ein *Sekretariat* mit einem vollbeschäftigten und *besoldeten* Beamten verfügen.

Der Territorial- oder Brigadearzt und der Vertreter des Luftschutzes würden sich in allen militärischen Angelegenheiten, vor allem, was das Personal und das Material, das sie für ihre lokalen Organisationen benötigen, anbetrifft, an den Präsidenten dieses Komitees wenden. Die endgültige Zuteilung hinge jedoch von der Genehmigung des Rotkreuz-Chefarztes ab, der sich das Personal und das Material, das er für die Armee benötigt, vorbehalten könnte.

III. Für alle Fragen ziviler Natur jedoch würde sich der Rotkreuz-Chefarzt direkt an die Präsidenten der regionalen Sektionen wenden. Dies wäre zum Beispiel der Fall bei den Hilfsaktionen, Geld- und Materialsammlungen, die für die verschiedenen Aufgabensammlungen des Roten Kreuzes nötig sind. Mit diesem Vorgehen würde eine zu grosse Zentralisierung vermieden und den regionalen Sektionen ihre Selbständigkeit gewährleistet. Das Bezirkssekretariat erhielte jedoch Kopie dieser Korrespondenz.

Das von den regionalen Sektionen für die Armee und die Hilfsaktionen gesammelte Material könnte in Depots, die von dem Brigade- oder Bezirkssekretariat verwaltet würden, zentralisiert werden.

Diese Sekretariate übernehmen damit von den regionalen Sektionen einen grossen Teil von deren administrativer Arbeit.

Die Samaritervereine hingen für alle administrativen Fragen (Kurse, Arbeitsmethoden, Organisation usw.) von ihrem Verbandssekretariat in Olten oder dem kantonalen Komitee, das sie selber eingesetzt haben, ab. Dagegen wären sie für die Einteilung ihrer Mitglieder (dies bedeutet eine Frage der Uebereinkunft), Geld- und Materialsammlungen und Hilfsaktionen von der Rotkreuz-Sektion ihrer Region abhängig.

Dieses System böte die folgenden Vorteile:

- Die Samaritervereine und die Bevölkerung würden nur von einer einzigen Instanz bearbeitet.
- Alle regionalen Rotkreuzsektionen stünden in direkter Verbindung mit dem Zentralsekretariat; nur für die militärischen Fragen würden sie vom Bezirkssekretariat abhängen.
- Die Territorial- oder Brigadeärzte und die Leiter des Luftschutzes wüssten, wohin sie sich für Personal und Material wenden müssten.
- Die delegierten Sanitätsoffiziere des Roten Kreuzes, die Territorial- oder Brigadeärzte würden über die nötigen Kompetenzen verfügen, um die Bildung und Ausbildung des freiwilligen Sanitätspersonals zu kontrollieren.

Rekrutierung des freiwilligen Sanitätspersonals.

Damit diese Rekrutierung gelingt, sollte jede regionale Sektion für die Bildung und den Unterhalt von bestimmten Detachementen oder Formationen verantwortlich sein. So würde z. B. der Samariterverein Lausanne das Samariterdetachment für das Spital Lausanne und vielleicht noch ein Detachment oder einen Teil eines Detachementes für eine MSA stellen. Die regionalen Sektionen der grossen Städte würden die Detachementen der MSA und der chirurgischen Ambulanzen stellen, während die ländlichen Sektionen und die der Grenzregionen für das Personal der lokalen Organisationen verantwortlich wären.

Diese Verteilung kann natürlich niemals als absolut aufgefasst werden; es handelt sich hier vielmehr um eine gewisse «Orientierung».

Kontrolle des Personals.

Die Kontrollen würden auch weiterhin von den Kantonen und dem Rotkreuz-Chefarzt geführt.

Diese neue Organisation würde erfordern:

- Reorganisation der Rotkreuzsektionen im vorgeschlagenen Sinne.
- Bestreben, alle FHD der Kategorie 10, die gegenwärtig in den Sanitätsorganisationen eingeteilt sind, als Mitglieder der Rotkreuzsektionen oder der Samaritervereine zu gewinnen. Dies würde ermöglichen, die FHD immer wieder für ihren Dienst zu begeistern und die schlechten Elemente auszuschneiden.
- Ausdehnung der Kontrolle des Rotkreuz-Chefarztes auf alle Krankenschwestern und Spezialistinnen, über die er allein verfügen sollte. Die Territorial- oder Brigadeärzte und die Leiter des Luftschutzes müssten sich für das Personal dieser Kategorie direkt an ihn wenden.

Die Ausführung dieses Programmes würde unterstützt, indem

- die Zeitung «Das Rote Kreuz» durch eine weitere Verbreitung das Propaganda- und Verbindungsorgan darstellen und zur Orientierung der Sektionen eine Rubrik über Organisation und Tätigkeit des Schweizer Roten Kreuzes enthalten würde. Eine andere Rubrik könnte der Verbindung der Sektionen mit dem Zentralsekretariat dienen: Ideenaustausch, Richtlinien usw.
- Das Zentralsekretariat sollte mit den Sektionen lebendige persönliche Beziehungen unterhalten; es würde ihnen Referenten und Werbematerial zur Verfügung stellen.

Die Bezirkssekretariate würden unter anderem drei Haupttätigkeitszweige umschliessen:

- Administration und Finanzielles;
- die Verwaltung des Materials;
- die Propaganda für die Rekrutierung neuer Mitglieder und die Verbreitung der Zeitung.

Die Bezirkssekretariate würden die regionalen Sektionen in ihrer Arbeit unterstützen, dagegen würden diese, ihren Mitteln entsprechend, an der Besoldung des Sekretärs beisteuern.

Es wäre zudem *wünschenswert*, dass alle Unternehmungen, Weisungen und Korrespondenzen, die die Rotkreuzsektionen betreffen und von den verschiedenen Abteilungen des Zentralsekretariates oder andern Stellen ausgehen, stets durch *eine einzige und gleiche Instanz*, z. B. den Zentralsekretär oder seinem Stellvertreter, an die Sektionen weitergeleitet würden.

Dies würde eine grosse Einheitlichkeit in der Arbeit ermöglichen und sich widersprechende Weisungen oder Doppelspurigkeiten würden vollständig verschwinden.

Eine solche Organisation würde das Uebergehen von der Friedenszeit in die Kriegszeit ohne organisatorische Aenderung ermöglichen. Die Existenz eines Bezirkskomitees wäre jederzeit berechtigt; denn die Rekrutierung beginnt schon in Friedenszeiten.

Die Ideen, die wir hier entwickelt haben, werden gewiss vielerorts auf Widerstand stossen. Es würde uns freuen, alle Vorschläge unserer Rotkreuzsektionen und der Samaritervereine entgegenzunehmen. Wir hoffen, dass sie zahlreich ausfallen und wir uns ihre Kenntnisse und Erfahrungen zunutzen ziehen können. So werden wir das Ziel, das wir anstreben, schneller und leichter erreichen.

Hptm. E. Christeller, Adjunkt.

L'homme de confiance

Des Représentants des prisonniers de guerre.

(Extrait de la Convention de Genève.)

Art. 43: Dans toute localité où se trouveront des prisonniers de guerre, ceux-ci seront autorisés à désigner des hommes de confiance chargés de les représenter vis-à-vis des autorités militaires et des puissances protectrices.

Cette désignation sera soumise à l'approbation de l'autorité militaire. Les hommes de confiance seront chargés de la réception et de la répartition des envois collectifs. De même, au cas où les prisonniers décideraient d'organiser entre eux un système d'assistance mutuelle, cette organisation serait de la compétence des hommes de confiance. D'autre part, ceux-ci pourront prêter leurs offices aux prisonniers pour faciliter leurs relations avec les sociétés de secours mentionnées à l'article 78.

Dans les camps d'officiers et assimilés, l'officier prisonnier de guerre le plus ancien, dans le grade le plus élevé, sera reconnu comme intermédiaire entre les autorités du camp et les officiers et assimilés prisonniers. A cet effet, il aura la faculté de désigner un officier prisonnier pour assister en qualité d'interprète au cours des conférences avec les autorités du camp.

Art. 44: Lorsque les hommes de confiance seront employés comme travailleurs, leur activité comme représentants des prisonniers de guerre devra être comptée dans la durée obligatoire du travail.

Toutes facilités seront accordées aux hommes de confiance pour leur correspondance avec les autorités militaires et avec la Puissance protectrice. Cette correspondance ne sera pas limitée.

Aucun représentant des prisonniers ne pourra être transféré sans que le temps nécessaire lui ait été laissé pour mettre ses successeurs au courant des affaires en cours.

Rôle de l'homme de confiance.

Officiellement, dans tous les camps de prisonniers, il doit y avoir un homme de confiance, élu par ses camarades pour les représenter auprès des autorités du camp.

Celui qui occupe un tel poste doit mériter en toutes circonstances la confiance de ses camarades et celles des autorités.

Cela n'est peut-être pas toujours facile. Celui qui a l'intention de bien faire son travail et de rester correct en toutes circonstances, ne doit pas considérer cette place uniquement en vue des avantages qu'elle procure.

Il doit être absolument impartial.

Ce doit être un camarade d'une probité et d'une moralité parfaites. Imbu de ses fonctions il doit servir d'élément temporisateur entre ses camarades et les autorités du camp.

Sanitätshaus

W. Höch-Widmer BAPAU

**Arzte- und Spitalbedarf
Krankenpflegeartikel
Verbandmaterialien**

Telephon 2 36 55
und 2 10 07

Ausrüstung von Krankenmobilen-Magazinen
Belieferung von Samaritervereinen, Luftschutzstellen und Ortswehren